

Demokratiepädagogik

Eine einführende Darstellung

Schleiermacher über eine Theorie der Erziehung:

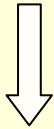
- Theorie der Erziehung:
„Was will denn eigentlich die ältere Generation mit der jüngeren?“
- statt Frage als ältere Generation zu beantworten (tradierte Werte, Überzeugungen und Haltungen)
- im unkontinuierlichen Generationenverhältnis Dialog über „zu Bewahrendes“ suchen
- damit lernt jüngere Generation die Frage mit
- und gestaltet eigene gesellschaftliche Zukunft mit

Erziehung/ Bildung zur „demokratie – kompetenten Bürgerschaftlichkeit“

Demokratie	Lebensform	Gesellschaft	Herrschaftsf.
	Personale, soziale, moralische Voraussetzun gen	Pluralismus, Konflikt, Konkurrenz, Öffentlichkeit, Zivilgesellschaft	Demok./ Politik, Macht, Kontrolle, Menschenrechte, Volkssouveränität, Recht
Ziele/ Stufen	„Selbst“ – Lernen, Ich - Kompetenz	Soziales Lernen, Soziale Kompetenz	Politik – Lernen, Demokratie – Kompetenz
Grundschule	XXX	XX	X
Sek. I	XX	XXX	X
Sek. II	X	XX	XXX

Demokratiepädagogik zielt auf

Teilhabe



Alltagskultur

Demokratie aktiv in
Gemeinschaft mit
Anderen gestalten

Engagement



Gesellschaftsform

Durch partizipatives
Engagement in lokalen
und globalen Kontexten
Demokratie
mitgestalten

Weiterentwicklung



Regierungsform

Durch aufgeklärte Ur-
teilsbildung und Ent-
scheidungsfindung
Demokratie erhalten
und weiterentwickeln

**1. „Die politische
Demokratie lebt von
Voraussetzungen, die
sie selbst nicht
garantieren kann.“**

„In dem Moment, wo sich die Individuen (...) selber im demokratischen Umgang miteinander üben, wo das nicht der Fall ist, da funktioniert's im Großen nicht.“

„(...) in dem Moment wo auf der Ebene des Kleinen (...) so was wie Demokratie – Erziehung stattfindet und wo Demokratie verankert ist und funktioniert, da tut sich natürlich auch das große Ganze – der Staat – sehr viel leichter, weil dann die Akzeptanz einfach wächst.“

„Ich glaube, (...) dass politische Bildung auch ... manche Schüler hier an der Schule überfordert... und, dass wichtig ist, erst mal diese Wertevermittlung, Respekt und Verantwortung.“

2. Verständnis von Demokratie als pädagogischem Leitbild:

„(...) Mitspracherecht aller an der Schule beteiligten Gruppen. Das heißt also Mitsprache- und Mitentscheidungsrecht für Kollegen, Eltern und Schüler, wie es das Schulgesetz ja in weitreichender Form vorgesehen hat.“

„Partizipation. Demokratie ist für mich das Mittun und die Geschehnisse selbst in die Hand nehmen.“

„Demokratie bedeutet für mich, (...) dass alle – Lehrer, Schüler, Eltern, auch die Frau aus der Cafeteria und der Hausmeister (...), zusammen die Schule gestalten, also ein Mitspracherecht haben (...) und ihre Ideen einbringen können.“

3. Selbstverständnis – Anteile an Erziehung zur Demokratie:

„Was soll denn ein Lehrer jungen Menschen an Demokratie beibringen, wenn er nicht selber überzeugter Demokrat ist?“

„Wenn ich mein Herzblut an der Stelle ausschütten und die das mitkriegen, das ist mehr, das ist wertvoller als jedes große Konzept.“

„(...) dass wir sie stark machen und so selbstbewusst machen, dass sie für sich herausfinden, ob es ihr eigenes Interesse ist (etwas zu tun), oder nicht. Das ist bei uns auch ein demokratischer Aspekt.“

„Wenn es um Demokratieentwicklung geht, dass ich die Jugendlichen in ihren Ansichten, die sie natürlich schon mitbringen, n gewissen Gerechtigkeitssinn oder ne Vorstellung wie man menschlich miteinander umgeht, (...) dass ich das stärke.“

4. Schwierigkeiten demokratie - pädagogischen Handelns und der Umgang damit:

„Nicht alles ist verhandelbar und das muss vorher auch klar sein. (...) da gibt es kein Patentrezept, nach dem Motto ‚In dem Fall ist Demokratie ausgeschlossen weil ich der Lehrer bin!‘. Man kann Kompromisse eingehen.“

„Und an der Schule da gibt es eben so Strukturen, die Lehrer geben die Zensuren, es bestehen Abhängigkeiten, die kann man auch nicht leugnen (...) Dass die Lehrer Vorgaben machen, aber trotzdem innerhalb der Vorgaben bereit sind, sich auseinander zu setzen, Kritik an zu nehmen ist wichtig.“

„Ein Demokratieverständnis muss von Eltern, Lehrern und Schülern getragen werden. (...) Es gibt auch Eltern, die sagen ‚Wenn mein Kind beschimpft wird, kann es zu schlagen!‘.“

„Ein Ziel ist doch, dass sich Schüler einsetzen, sich für andere engagieren.(...) und das ist eben eine unheimlich schwierige Sache, wie wollen sie das in Schule organisieren? (...) Die Erfahrung, sich für andere Menschen einzusetzen, kann Schule nur schwer organisieren (...) Insofern hat Demokratie – Lernen auch mit (...) Projekten, die ein Stückchen aus der Schule hinaus zeigen, (...) zu tun.“

„Ich habe früher immer gedacht, also, Demokratie ist die totale Selbstbestimmung des Individuums in der Verbindung mit der Selbstbestimmung bei allen anderen Individuen. Aber Demokratie ist nichts weiter als ein Modell von aufeinander prallenden Grenzen. Und das ist gut, wenn man das erkannt hat.“